



Monatsblatt für kulturelle, politische, gesellschaftliche
und freche Themen

Erscheint im Musenverlag / Hrsg. von Hannes Nagel
Preis 50 Cent * Nummer 33 vom 01. Dezember 2011

Aus dem Inhalt:

Aproposia:	Wie Banker Politiker kaufen
Rezension:	Schulden wegwischen
Das Foto:	Thüringer Senfriemen
Anzeige Gruppe 20:	Die Justiz ist nicht blind
Ach noch etwas:	Breite Brücke, schmale Sandbank
Baron von Feder:	Die Überschreitung des Rubrikons

Nach Ansicht von Deutsche-Bank-Mitarbeiter Josef Ackermann regulieren die Banken die Politik und nicht die Politik die Banken. Na, das käme ja auch gutt heraus, wenn die gekaufte Politik anfangen würde, den Banken ins Geschäft zu reden, ha?

Ich glaube fast, daß im politisch-regulatorischen Umfeld der Bürgerinitiativen, Sozialverbände, Vereine, Medien und Interessengruppen viel Arbeit danach ruft, getan zu werden, um die Raubbau treibenden Ackermänner von der Scholle zu jagen.

Ackermann nennt den Arbeitsbereich, in welchem Banker sich und den Aktionären Politiker kaufen, „das politisch-regulatorische Umfeld“. Auf diesem Feld hat der Herr freilich nichts zu suchen, weshalb ihm die Occupy-Bewegung ein fröhliches „Mach Dich vom Acker, Mann“ zurufen sollte.

Aber er kann ja nicht weg, er hat ja mit dem Regulieren von renditefeindlichen Wildwüchsen im sozialen Engagement der Politik derartig viel zu tun, dass er sich nicht mal in den Aufsichtsrat seiner Bank berufen lassen kann. Und dann muss er noch die politische Justiz regulieren, die gerade versucht, ihm ein Verfahren wegen Prozessbetruges anzuhängen.

Das Verfahren geht ungefähr so: Vor ein paar Jahren hat jemand vom Dach der Deutschen Bank eine Äußerung über die Kreditwürdigkeit des Medienunternehmers Leo Kirch gemacht. Die Äußerung bewirkte, weil sie nicht überprüft und von niemandem verstanden wurde, einen Sturz der Aktienwerte von Leo Kirch an der Börse. Kapitalismus halt, könnte man sagen. Was geht es uns an? Leo Kirch wollte dann Schadensersatz von der Bank haben, starb dann wohl aber, und nun ist der Prozess immer noch am Laufen.

Der Ausdruck: „Feiner Herr im Zwirn“ bedeutet übrigens nicht dasselbe wie „Herr im feinen Zwirn“. Das fiel nur gerade auf, weil alle Herren, um die es in diesem Zusammenhang geht, recht edlen Zwirn auf ihren Leibern tragen. Wer dann noch ein Amt in der Brusttasche seines Sakkos trägt, hält sich für unantastbar. Der Mißbrauch des Textils durch die Eliten von Justiz, Wirtschaft und Politik kennt keine Scham.

Ein Unrechtsbewusstsein ist mit dem Verhalten von Josef Ackermann nicht verbunden. Reichtum, der nach Vermehrung strebt, scheint eine verengende Wirkung auf die geistigen und menschlichen Fähigkeiten ihrer Betreiber zu haben.



„Thüringer Senfriemen“

ANZEIGE

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat
2. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. **Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.**

Die Behauptung, die deutsche Justiz sei auf einem Auge blind, ist falsch.
Richtig ist vielmehr, dass die deutsche Justiz auf einem Auge NICHT blind ist.

Den Anthropologen David Graebner findet man nach Internetrecherchen in London am Goldsmith College der Universität. Zu Hause hat der Wissenschaftler den Angaben zufolge ein Buch mit dem Titel „Debt“ (Schulden) geschrieben. Frank Schirmmacher von der FAZ hat das Buch rezensiert und in seinem Text die Vermutung von „Das Flugblatt“ bestätigt, dass die derzeitige Schuldensituation der Wirtschaften zu Umsturz und Revolution führen könnten.

Das Buch soll eine Abhandlung über 5000 Jahre Geschichte von Schulden sein – Staatsschulden wohl gemerkt. Auf Deutsch ist es noch nicht erschienen. Nach der Lektüre soll man verstehen können, was in der Wirtschaft bei der Verarmung der einfachen Leute vorgeht. Was empfindet die Wirtschaft, warum betrachtet sie sich als die Spitze der Hierarchie, der sich alles andere unterzuordnen hat, sogar die Menschlichkeit? Zumal ja die einfachen Leute die Schulden nicht machen, die der Staat anhäuft. Rechtzeitig zur Schuldenkrise liegt also ein Buch vor, welches die derzeitige Wirtschaftskrise als Zäsur in der Geschichte der Krisen betrachtet. Das ist so ähnlich wie die Einschätzung der Bedeutung von Oswald Spenglers Buch „Der Untergang des Abendlandes“ für die „Geschichte der bisherigen Geschichte“. Es könnte also sein, dass nach dieser Krise in der Wirtschaft nichts mehr so ist wie gewohnt, und genauso war es mit der Politik nach dem Ersten Weltkrieg: Nichts war mehr wie gewohnt. Das alles kann lange dauern, und es ist zu vermuten, dass in der Wirtschaft eine ganze Menge revolutionärer Aufstände und Umwälzungen samt Kontermaßnahmen stattfinden werden.

Schirmmacher geht leider nicht so weit zu sagen, dass man schon sehr kriminell denken muss, um die kriminellen Handlungen und Denkstrukturen in Banken, auf Märkten, von Unternehmern und Politikern zu verstehen. Der sogenannte kleine Mann auf der Straße geht soweit und spricht es aus. Mit der sich allmählich formierenden Occupy-Bewegung könnte es endlich mal wieder ein Sprachrohr geben, mit dem sich die kleinen Leute bei denen oben verständlich machen können.

Da muss unsereiner sich sehr beeilen, die Worte und Wertungen aus dem Volk aufzuschreiben. Denn was ist wichtiger? Das Frida Kopizeck vom

Imbissbüdchen feststellt: „Die da oben sind kriminell“ oder das Angela Merkel sagt: „Deutschland geht es gut, wenn es mir gut geht“. Oder was sie da sinngemäss gesagt hat.

Schulden sind nichts weiter als Zahlen, die mit Kreide in der Mathestunde an die Tafel geschrieben werden. Wenn es klingelt, ist Pause und einer wischt die Tafel ab. Und danach ist Literatur. Ein Wisch, und gut ist. Bei Hochwasser, Poltschmelze, Atommüll und Hunger geht das nicht so einfach.

Und noch etwas: Breite Brücke, schmale Sandbank

Fischland, Darß und Zingst sind Urlaubsgebiete. Sie sind geologisch betrachtet eine Sandbank. Die Sandbank verfügt über eine natürliche Verbindung mit dem Festland bei Ribnitz-Damgarten und über eine künstliche Verbindung mit dem Festland über die Meiningenbrücke. Urlauber kennen sie, weil sich dort der Verkehr staut und weil die Brücke für den Schiffsverkehr mittels eines Drehteils geöffnet werden kann. Über diese Brücke muss der Touristenstrom, der immer größer wird, während die Größe der Sandbank konstant bleibt.

Zustimmung und Gemurre begleiten die Bauarbeiten, die seit Mitte 2011 am Ersatzneubau der Meiningenbrücke über den Meiningenstrom zwischen Bodstedter Bodden und Zingster Strom stattfinden.



Der dritte Brückenschlag zur Sandbank ersetzt die Pontonbrücke, welche ein Eisenbahnpionierregiment der NVA aus Doberlug-Kirchhain 1980 gebaut hatte. Die Brücke war vom Militär, sah aus wie vom Militär und hatte den Charme vom Militär. Die Neue wird schick aussehen. Ich habe eine Zeichnung gesehen



Baron von Feder

Die Überschreitung des Rubrikons

Spiegel Online hat kürzlich in der Rubrik Zeitgeschichte, welche dort „Eines Tages“ heißt, die Grenze zwischen Zeitgeschichte und Satire verwischt. Der Autor kündigte einen Text über Adolf Hitlers Rolle als V-Mann in der NS-DAP an. Und schrieb: Erst bespitzelte Hitler eine Partei, dann übernahm er sie, und am Ende richtete er mit ihr halb Europa zugrunde. Vom V-Mann zum Massenmörder, schrieb der Autor, und darum müsse man sich angesichts von Zwickauer Neonazis und gleich einer Hand voll Spitzel vom Verfassungsschutz grundsätzlich fragen: Wem dienen V-Männer?

Der Bogen von der zeitgeschichtlichen Parallele von Hitler als Reichswehrspitzel zu den möglichen Hitlers im Bundesamt für Verfassungsschutz vor dem Hintergrund der durch die Wirtschaftskrise angespannten politischen Situation innerhalb der Europäischen Union war sozusagen eine Überschreitung des Rubrikons, also der sensiblen Trennlinie zwischen Zeitgeschichte und Satire. Kabarettreif also. Darf ich mal erläutern? Danke.

Der Rubikon war ein Grenzfluss des Römischen Reiches. Den durfte niemand ohne Erlaubnis der Behörden in Rom überschreiten. Wer rein wollte, musste sich anmelden. Wie man sich ohne Telefon in einer Behörde anmelden sollte, wenn man, um zu ihr zu gelangen, einen Fluss überqueren muss, den man aber ohne Erlaubnis nicht überqueren darf, weiß ich nicht, hat auch Julius Cäsar nicht interessiert, der den Fluss ohne Erlaubnis überschritt und infolge dessen in Rom einen Putsch durchführen musste, um Staatschef zu werden und straffrei aus der Sache hervorzugehen. Siehe Adolf den Späteren.

Der eine überschritt die Grenze des Reiches, Spiegel Online überschritt die Grenze zwischen zwei Rubriken, womit das Wortspiel zwischen Rubikon und Rubrikon erklärt ist.

Was jetzt noch zu klären ist, ist die Frage des NPD-Verbots. Muss man sie verbieten, oder reicht es, die Spitzel des Verfassungsschutzes aus ihr abzuziehen und mit anderen Aufgaben zu betrauen? Wer ist eigentlich eine größere Gefahr für die Demokratie: Die Finanzmärkte oder ein paar Brutalinskis aus der rechten Szene? Wenn in einem Land eine Gruppe von Rowdies

aktiv ist, ist die Polizei zuständig für den inneren Frieden. Das friedliche Zusammenleben der Menschen ist tatsächlich gefährdet, wenn es Leute gibt, die morden, ballern und Schrecken verbreiten. Aber sie gefährden doch verdammt noch mal nicht gleich die ganze gesellschaftliche Ordnung. Oder doch? Nein. Eine Gefahr für die Gesellschaft geht von den politischen Steilvorlagen aus, die die NPD aufgreift, um auf Parteebene Brutalität zu schüren. Aber dazu braucht man keine Geheimen Beobachter.

Dazu reicht, wenn wir als Publikum der Res Publica dem Schauspielensemble „NPD“ ein kräftiges „BUH“ entgegenrufen, was dann die Theaterkritiker der politischen Bühnen im Feuilleton auswalzen können.



*Herzlichst,
Frivolin Baron Schelm von Feder*